

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 10 (1889)

Heft: 4

Artikel: Schweizerische Pädagogische Zeitungen und Zeitschriften im Jahre 1888

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-258022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— *Bayern.* In den städtischen Schulen Nürnbergs wurden sämtliche Schüler der untersten Klasse ärztlich untersucht betreffs Verkrümmung der Wirbelsäule, wobei sich ergab, dass von den in die Schule eintretenden Kindern zirka 15 % an Rückgratverkrümmung leiden.

Vereinigte Staaten. Das Deutschtum in Gefahr! Diese Parole versetzt tausende von deutschen Gemütern in die grösste Aufregung. Der Kampf für und gegen die Pflege der deutschen Sprache in der Schule hat an Heftigkeit, Ausdehnung und Bedeutung zugenommen. Das Ende der Reibereien und der Ausgang der Bewegung sind noch nicht abzusehen. Soll das Deutsche in Amerika lebenskräftig bleiben, so müssen die Deutschredenden selbst es von englischen Elementen frei zu halten suchen. Die Sprachreinheit wird nun aber durchaus nicht gewahrt im Inseratenteil gewisser Zeitungen; das hier verübte Deutsch mag einen *Greenhorn* wohl geradezu rasend machen. Einige Proben:

Gesucht. Ein junger Mann, der die *Bar tenden* kann; *Board* im Hause. — Ein *Buttonholemaker* verlangt; muss auch *baisten* können. — Ein *Bottelfiller*; muss *botteln* und *labeln* können. — Ein *Housekeeper* für den 2. *Floor*; muss einen *Flat* übernehmen. — Eine gute erste *Hand* auf *Pies* und *Cakes* und eine gute zweite *Hand* auf *Fancy Bread*.

In einem Vortrage gab Dr. v. Döllinger in München der Ansicht Ausdruck, dass der englischen Sprache, die gegenwärtig von 90 Millionen geredet und geschrieben werde, eine grosse Zukunft bevorstehe. Die deutsche Sprache könne nie ein weltgebietendes Idiom werden ihrer schwierigen Erlernung wegen.

Man ist versucht, in dieser Bemerkung etwas Wahres zu finden, wenn man sieht, wie viele Deutschredende in Amerika unbewusst, widerstandslos sich von dem „Zauber“ der englischen Sprache gefangen nehmen lassen.

„Halb zog sie ihn, halb sank er hin.“

R. F.

Schweizerische Pädagogische Zeitungen und Zeitschriften im Jahre 1888.

In den Anfangsjahren des Archivbüreau unserer Schulausstellung (1878—1879) haben wir in unserem damaligen Organ, dem „Korrespondenzblatt“, jeweilen einen Auszug über den Inhalt der pädagogischen Zeitschriften veröffentlicht; nach Gründung des „Schularchiv“ gaben wir diese Rubrik auf; es war für die Leser zu langweilig.

Wenn wir daher heute den Grundgedanken von damals in veränderter Form wieder aufnehmen, müssen sehr bestimmte Gründe vorhanden sein, die uns dazu bewegen, und wir fühlen die Pflicht, sie auseinanderzusetzen.

Wir halten es für eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben unseres Institutes, Lehrern und Behörden für Beschäftigung mit pädagogischen Fragen Handreichung zu tun. Dafür genügt es aber nicht, eine Bibliothek zu haben und auf Wunsch bestimmte Werke in liberaler Weise auszuleihen.

Fast ebenso häufig als solche Entlehnungsbegehren, und in immer steigendem Masse kommen Wünsche an uns, Material für bestimmte Themata aus Bibliothek und Archiv zur Verfügung zu stellen. Natürlich; der Betreffende interessirt sich für irgend eine pädagogische Frage oder hat den Auftrag erhalten, sie für eine Konferenz zu behandeln; er möchte nun gern wissen, was darüber schon veröffentlicht worden ist und sich dadurch über den Stand der Frage nach bestem Gewissen orientiren; aber wo soll er das finden, was er braucht? Schon betreffend die Auswahl einschlägiger grösserer Werke hat dies seine Schwierigkeit; die Kataloge, wie der Hinrichs'sche Vierteljahrskatalog, sind in den einzelnen Abteilungen alphabetisch nach dem Verfasser geordnet; ist man ohne Kunde darüber, *wer* überhaupt ein solches Werk verfasst, so bildet schon das Heraussuchen eine längere, nicht mühelose Arbeit, die manchen abschreckt.

Noch schwieriger aber gestalten sich die Dinge bei der periodischen Literatur. Hier geben die Kataloge nur die Namen der Zeitschriften. Welche Gebiete sie hauptsächlich kultiviren, ist aus diesen Namen nicht immer, sogar in der Regel nicht, zu erschliessen; noch weniger, ob sie über die im Wurf stehende Frage etwas enthalten. Wie manche Stunde haben wir selbst schon damit zugebracht, mehrere Jahrgänge einer Zeitschrift zu diesem Zweck zu durchblättern, um dann am Ende zu sehen, dass sie sehr viel anderes, nur das nicht enthielt, was wir brauchen konnten, und dass wir also uns rein nutzlos bemüht hatten.

Aber auch nur die Zeitschriften unsers Vaterlandes, welche pädagogische Fragen besprechen, zur Disposition zu haben, ist nicht Sache des Einzelnen, und mir wenigstens ist keine öffentliche Bibliothek bekannt, die sie beieinander hätte, als unser Institut. So liegt uns doch wohl neben anderm auch die Aufgabe ob, die Orientirung in denselben zu erleichtern.

Und diese Aufgabe verlohnt sich auch der Mühe. Man mag es ja bedauern, dass die Zersplitterung all unsers Arbeitens und Schaffens gerade auf dem Boden der pädagogischen Publizistik sich ausserordentlich breit macht, dass kein Organ bis jetzt da ist, das in anerkannter Superiorität die besten und nicht blos für den Augenblick wertvollen Produkte derselben in sich vereinigt; dass neben den schweizerischen Zeitschriften, die doch immer nur einen Teil der Schweiz ins Auge fassen und meist zugleich das Organ einer bestimmten Anschauungsweise sind, eine Reihe kantonaler Blätter die Kräfte absorbiren und jede spezielle Bestrebung sich wieder ihr eigenes „Blatt“ zu schaffen sucht; wir halten diesen Zustand auch nicht für einen idealen; aber das müssen wir sagen: gerade vielleicht wegen dieses gegenseitigen Kampfes ums Dasein kommen viel mehr Stimmen zum Wort, als dies bei grösserer Einheit der Fall sein würde, ist das Bild des Meinungsausdruckes ein viel reichhaltigeres und farbenreicheres; wer sich um eine bestimmte Frage interessirt, sieht sich vor einem weit lebhaftern Widerspiel von Rede und Gegenrede, als sie ihm ein einheitlicher Sprechsaal bieten würde; und dabei ist es gar nicht immer der Fall, dass die mehr speziellen Kreisen dienenden Zeitungen durchweg das geringere Material darbieten würden

als diejenigen, welche den Namen „schweizerisch“ an der Stirne tragen, wobei wir selbst unser „Schweizerisches Schularchiv“ nicht ausnehmen wollen.

Darin haben wir wohl seinerzeit einen Fehler begangen, dass wir in gar zu kurzen Zwischenräumen die Liste des Inhalts ausfertigten und sie nach den Zeitschriften vorführten. Aber zu sehen, was ein ganzes Jahr gebracht und zur Übersicht die Einteilung nach dem *Inhalte* wählen, so dass jeder beisammen findet, wofür er sich interessirt, sollte, — so mühevoll die Arbeit einer solchen Zusammenstellung ist, — doch wohl manchem strebenden Lehrer und Schulfreund willkommen sein.

Freilich liegt auch hierin nur ein Teilstück dessen, was zu geben für den vorliegenden Zweck notwendig wäre. Die grösseren schweizerischen politischen Zeitungen, wie die „Neue Zürcher-Zeitung“, die „Basler Nachrichten“ u. a. enthalten manchen pädagogischen Artikel von bleibendem Wert, auf den aufmerksam zu machen wäre; und eine Übersicht des Inhaltes *ausländischer* pädagogischer Zeitschriften würde, um den Horizont zu erweitern, eine sehr schätzbare Zugabe sein. Aber ein Blatt von dem Umfange, an welchen unser „Schularchiv“ gebunden ist, kann unmöglich, seiner übrigen Aufgabe unbeschadet, den Kreis allzuweit zuziehen, und muss sich auf das beschränken, was in erster Linie seiner Aufgabe als „Schweizerisches Schularchiv“ entspricht.

Aber auch nach einer andern Seite kann es in dieser Beschränkung wohltätig wirken, für Hebung und Förderung unserer pädagogischen Zeitschriftenliteratur selber.

1. Das Verzeichnis zeigt mittelbar, in welchen Zeitschriften derjenige, der sich mit irgendwelchen pädagogischen Fragen beschäftigt, sein Gebiet hauptsächlich kultivirt findet; er wird dadurch auf diese Zeitschrift speziell aufmerksam gemacht und vielleicht veranlasst, sie sich regelmässig zu halten.

2. Die Redaktionen werden dadurch gewahr, wie viel oder wenig sie im Vergleich der Blätter unter einander zur Pflege des einen oder andern Gebietes beitragen und dadurch vielleicht zu einer etwelchermassen grundsätzlichern Gestaltung des von ihnen darzubietenden Materials veranlasst, sei es im Sinne der Konzentration, sei es im Sinne der grössern Vielgestaltigkeit, sei es auch zur Zurückdrängung des bloss polemischen, nur dem momentanen Interesse dienen den Stoffes.

3. Die Mitarbeiter aller unserer Zeitschriften werden für die Mühe, die sie zur Ausarbeitung wertvoller Arbeiten verwenden, einigermassen entschädigt, wenn die Kunde von denselben über den Leserkreis des Blattes, in das sie schreiben, herausdringt und dazu mithilft, dass diese Arbeiten auch wirklich in die Entwicklung der Fragen, die sie behandeln, in grösserm Massstabe eingreifen können.

(Fortsetzung folgt.)